



BUCHBESPRECHUNG

Eine andere Historie — Frauen und die »Frühe Moderne«

von Ulrike Bey

Die Geschichtsschreibung von Nationalstaaten handelt zu meist von Heldentaten, von Kriegen, Kämpfen gegen Unterdrücker oder von Politik — »gemacht« und aufgeschrieben von Männern. Frauen bilden dabei meist das Beiwerk der erfolgreichen Bemühungen. Andererseits wurde ihnen in südostasiatischen Gesellschaften fast immer ein sehr hoher Status zugeschrieben, »different, but equal«. Die Geschichtswissenschaft zu Südostasien scheint diesem Aspekt bisher wenig Beachtung geschenkt zu haben. Vor diesem Hintergrund entstand der vorliegende Band »Other Pasts — Women, Gender, and History in Early Modern Southeast Asia«, ein Ergebnis einer gleichnamigen Konferenz.

Die Zeit zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert

Die »frühmoderne Zeit« meint die Phase zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert. Natürlich kann man in dieser Zeit noch nicht von Nationen sprechen, doch wirken Ereignisse und damals bestehende Reiche bis in die heutige Geschichtsschreibung und Identitätsbildung südostasiatischer Nationen nach. Die Schwierigkeit der Betrachtung dieser Periode liegt darin, dass es außerhalb höfischer Chroniken kaum einheimisches Quellenmaterial gibt. Grundlage der Untersuchungen bilden entsprechend jene Hofchroniken oder die Quellen europäischer Kolonialbeamter. Dies ist jedoch nicht zwangsläufig ein Mangel. Bekanntes wird neu unter die Lupe genommen und unter einer veränderten Fragestellung ausgeleuchtet. Exemplarisch seien hier zwei Beiträge herausgegriffen.

So interpretiert Ruzy Hashim einen Teil der malayischen Hofchronik *Sejarah Melayu* aus dem fünfzehnten Jahrhundert neu. Sie weist nach, wie die Frauengestalt Tun Kudu, die häufig in Beziehung zu einer Reihe prominenter Männer, aber immer schattenhaft, sprachlos und damit marginal dargestellt wird, zur Aufrechterhaltung von Macht und Legitimität des Herrschers beiträgt. Hierdurch erfährt die bekannte und oft analysierte *Sejarah Melayu* eine ganz neue Perspektive.

Barbara Watson Andaya (ed.)
Other Pasts: Women, Gender and History in Early Modern Southeast Asia

Center for Southeast Asian Studies
University of Hawai'i at Mānoa, Honolulu 2000. 346 Seiten
ISBN 1-930734-00-X

Ann Kumar zeigt in ihrem Aufsatz über die Rezeption javanischer göttlicher Frauengestalten, wie sich im Laufe der Geschichte unter hinduistischem und islamischem Einfluss das Frauenbild gewandelt hat. Laut einheimischen javanischen Quellen ist die Beziehung des Gründers des Mataram-Reiches, Senapati, und seiner Nachfolger mit den beiden mächtigsten javanischen Gottheiten, den Frauengestalten Nawang Wulan und Nyai Rara Kidul wesentlich für die Macht und das Wohlergehen des Königreiches. Bis heute werden an den javanischen Sultanshöfen in Ritualen diese Beziehungen immer wiederbelebt. Erst Hinduismus und Islam haben Konzepte der Unterwürfigkeit und Unterordnung von Frauen in die Gesellschaft eingebracht.

Die zwölf Beiträge des Buches gliedern sich thematisch in vier

Bereiche. In den ersten drei Kapiteln werden zunächst Aspekte religiösen Wandels als ein bedeutsames Merkmal der frühmodernen Periode betrachtet. Die nächsten drei Essays beleuchten Beziehungen zwischen Frauen und Männern im hochrangigen höfischen Kontext. Mit der Ankunft der europäischen Kolonialmächte in Südostasien entstanden neue Quellen, die den Hintergrund des dritten Abschnitts bilden. Sie erlauben nun den Blick hinaus aus den Höfen auf die Geschäftswelt. Die letzten Kapitel untersuchen die Verwicklung von Staat, Gemeinschaft und Familie bei der kulturellen Konstruktion von Geschlecht.

Die von Feministinnen und in der modernen Wissenschaft immer wieder geforderte Interdisziplinarität ist hier Programm. Historiker machen Anleihen in der Ethnologie, Südostasienwissenschaftler greifen auf sozialwissenschaftliche Methoden zurück. Insgesamt geht es nicht um historische Heldentaten von Frauen. Auch ist das Buch kein Plädoyer für die — im Westen so oft geforderte — Alltagsgeschichte, in der Frauen mehr Bedeutung erlangen, sie dadurch aber wieder auf den häuslichen Bereich verwiesen werden.

Vielmehr wirkt der neue Blick auf vertraute Geschichtsquellen inspirierend. Die Vielfalt der Themen und Herangehensweisen machen das Werk gleichermaßen für Historikerinnen, Südostasienwissenschaftler und Fachleute der Geschlechterstudien empfehlenswert.

Die Rezensentin arbeitet für die Burma-Initiative des Asienhauses.